

aufweisen. Das erste Heft bringt Predigten und Ansprachen zum Jahreschluss, Vittprocession, Weihe von Glocken und einer Herz Jesu-Statue. Die Sprache ist edel und weisevoll, der Inhalt reich an Gedanken und wohlgeordnet in seiner Ausführung und erfüllt die Forderung des hl. Augustinus: „ut veritas pateat, placeat, moveat.“

Für die nachfolgenden Hefte werden außer Fastenpredigten und Homilien, Ansprachen angekündigt bei Missionen, zur Secundiz, silbernen und goldenen Hochzeit, Einkleidung und Profess, bei Festversammlungen kath. Vereine u. s. f. Wir wünschen dieser Publication die besten Erfolge, weil sie den Wünschen des Clerus entspricht  
Wien, St. Elisabeth.                      Heinrich Furter, Kirchendirector.

15) **Die Streitschriften Altmanns von Passau und Bezilos von Mainz.** Von Dr. Max Sdraleck, o. ö. Professor der Kirchengeschichte an der königlichen Akademie zu Münster i. W. Paderborn, Ferdinand Schöningh. 1890, S. VII und 188. Preis M. 5.— = fl. 3.—

Das Buch zerfällt in zwei Theile: 1. Untersuchungen, 2. Texte. Der wichtigere Theil ist der zweite. Hier bietet Sdraleck unter andern eine von ihm entdeckte Schrift (Cod. Gottwic. Nro. 56 Fol. 145<sup>a</sup>—180<sup>a</sup>), welche als ein schätzenswerter Beitrag zur Geschichte der Publicistik während des deutschen Investiturstreites gelten muß. Im Namen der Kirche 1085 abgefaßt, ist sie an den Erzbischof Hartwig von Magdeburg gerichtet, den sie sammt seinen dem heiligen Stuhl treu ergebenen Kollegen stählen will im Kampfe gegen die henricianischen Schismatiker. Weniger gelungen sind die dieser dankenswerten Publication vorausgehenden „Untersuchungen“. In ihnen glaubt Sdraleck den Beweis erbracht zu haben, daß der päpstliche Legat Altmann, Bischof von Passau, Verfasser jener Streitschrift sei. Indes die hiefür geltend gemachten Gründe sind nicht stichhaltig, vor allem folgt aus gewissen Redewendungen keineswegs, daß der Auctor ein Bischof sein müsse. Somit fällt auch der Schluss weg, den Sdraleck an seine interessante Entdeckung knüpft, daß erst durch sie ein Bild der geistigen Individualität Altmanns, eine Einsicht in das Besondere und Eigenthümliche seiner Anschauungen und seines Charakters gegeben sei. Solange keine gründlichere Widerlegung erfolgt, bleibt es bei der durch zwei glaubwürdige Zeitgenossen gestützten Tradition, der zufolge Bernhard von Sachsen das Urheberrecht für jene Schrift zu fordern hat.

Da sich der Anonymus der Göttweiger Streitschrift eingehend mit den Sacramenten der Gebannten beschäftigt, so wendet Sdraleck auch diesem Gegenstand seine Aufmerksamkeit zu. Der Verfasser habe sich in seinem Urtheil über diesen Punkt bestimmen lassen durch die gregorianische Auffassung. Nach Gregor VII. aber seien die von Schismatikern gespendeten Sacramente null und nichtig. Diese Behauptung Sdralecks und die von ihm zugunsten seiner These vorgelegten Scheingründe stehen im Widerspruch mit zweifellos feststehenden Thatfachen. Was auch immer andere über diesen Punkt dachten, weder der Mönch Hildebrand, noch Papst Gregor VII. hat je behauptet, daß die von Gebannten gespendeten Sacramente ungiltig seien. Seine Ansicht war das gerade Gegentheil. Die hier ausgesprochenen Gedanken sind vom Referenten durchgeführt worden in der „Zeitschrift für katholische Theologie“ 1891, Heft I.

Junsdruck.

Emil Michael S. J.